

Plessners Gesellschaftstheorie – Ergänzung oder Alternative zur Frankfurter Schule?

Ad-hoc-Gruppe auf dem 35. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie „Transnationale Vergesellschaftungen“, 11.-15.10.2010, Frankfurt a.M. – Jubiläumskongress (1910-2010)

Tilman Allert, Joachim Fischer, Gesa Lindemann
DGS-Arbeitskreis *Philosophische Anthropologie und Soziologie* zusammen mit der Helmuth-Plessner-Gesellschaft (HPG) und der Wiesbadenstiftung

**Veranstaltung Freitag, 15. 10. 2010, 9.45-11.45,
in Wiesbaden, Literaturhaus Villa Clementine, Frankfurter Str. 1**

Zum 50. Jubiläum der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 1959 hat ihr damaliger Präsident, Helmuth Plessner, in seiner Rede *Der Weg der Soziologie in Deutschland* vor dem (West-)Berliner Soziologentag die Soziologie demonstrativ als „Ferment der Kritik“ und als „Werkzeug der Freiheit“ definiert. „Eine institutionelle Dauerkontrolle gesellschaftlicher Verhältnisse in kritischer Absicht und in wissenschaftlicher Form – und nur das ist Soziologie als Fach – rechtfertigt sich allein gegenüber einer offenen Gesellschaft, die aus Achtung vor dem einzelnen Menschen oder im Interesse der Mobilisierung seiner produktiven Kräfte ihre Planung bewusst begrenzt und sich selber freie Räume ihrer eigenen Gestaltung zugesteht.“ Und – nun deutlich auch in Richtung der anwesenden Horkheimer und Adorno gesprochen: „Es gibt für diesen selbstempfindlichen Beobachtungsstoff [der Gesellschaft] keine Theorie, die nicht kritische Theorie ist und als Kritik ein uneingestandenes Bekenntnis für oder gegen die Grundlagen der offenen Gesellschaft enthält.“¹

Die Ad-hoc-Gruppe möchte die bisher ungeklärte Frage einer Gesellschaftstheorie bei Plessner diskutieren. Wie verhält sich die gesellschaftstheoretische Perspektive zur Sozialtheorie in Plessners philosophischer Anthropologie? Gibt es bei ihm seit *Grenzen der Gemeinschaft* und *Macht und menschliche Natur* und über *Die verspätete Nation* hinaus eine Kontinuität oder eine Verschiebung seiner soziologischen Diagnostik der Moderne im 20. Jahrhundert? Was sind Plessners konkrete diagnostische Proben gewesen (Bildungssoziologie, Stadtsoziologie, Sportsoziologie, Kunstsoziologie, politische Soziologie der gesellschaftlichen Grenzziehung)? Worin liegt das ‚kritisch-normative‘ Potential? Ist seine ‚Gesellschaftstheorie‘ eher als eine Ergänzung oder als eine Alternative zur Frankfurter Schule zu verstehen? Worin zeigt sich die Anschlussfähigkeit der philosophischen Anthropologie an neue theoretische Diskurse zur Debatte über Natur und Kultur? Die Initiative widmet sich der theoretischen Modernität des Plessnerschen Werkes: sie kommt gerade auch darin zum Ausdruck, dass er bereits Ende der Zwanziger Jahre eine soziologische Analyseperspektive entworfen hat, die nicht auf den Nationalstaat fokussiert ist, sondern den europäischen Kulturraum insgesamt in den Blick nimmt und darüber hinaus die Perspektive zu einer Selbstrelativierung der europäischen Moderne im Verhältnis nichteuropäischen Kulturen eröffnet.

¹ Helmuth Plessner, *Der Weg zur Soziologie in Deutschland*, Gesammelte Schriften, Bd. 10, S. 209f. *Präsidentenrede zum fünfzigjährigen Jubiläum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Berlin 1959.*

Programm

Prof. Dr. Tilman Allert (Frankfurt/Main)

Begrüßung und Einführung: Helmuth Plessner - Philosoph und Soziologe

Dr. Carola Dietze (Washington/Gießen)

Kontinuitäten und Brüche: Plessners Denken in drei Epochen deutscher Geschichte

Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg (Dresden)

Universität und Wissenschaftsorganisation im Wirken Helmuth Plessners

Prof. Dr. Gesa Lindemann (Oldenburg)

Plessners Grenzbegriff - eine Innovation für die Gesellschaftstheorie

PD Dr. Joachim Fischer (Dresden)

Plessners Gesellschaftstheorie - eine Alternative zur Frankfurter Schule

Die Ad-hoc-Gruppe „Plessners Gesellschaftstheorie“ will ein wichtiger Baustein zum Frankfurter Kongress sein, sowohl hinsichtlich des Kongressthemas wie unter dem Jubiläumsgesichtspunkt. Umgekehrt will die Ad-hoc-Gruppe mit ihrer speziellen Veranstaltung den Schwung des 100jährigen Frankfurter Soziologenkongresses zu einer Initiative für den Soziologen Plessner verwenden – auch im Interesse der Deutschen Gesellschaft für Soziologie: nämlich die Stadt Wiesbaden, Plessners Geburts- und Heimatstadt, 20 Minuten von Frankfurt entfernt, zu motivieren, ihren großen Sohn durch eine Veranstaltung zu ehren, die für die lokale Öffentlichkeit geöffnet werden soll. Auch Plessners Werke der zwanziger Jahre sind Wiesbadener Ursprunges – sie entstanden am elterlichen Esstisch in der Ruhe der Semesterferien. In mehreren Schreiben an die zuständigen Wiesbadener Stellen und Frankfurter Unterstützer ist Tilman Allert in dieser Angelegenheit initiativ geworden. Die Veranstaltung der Ad-hoc-Gruppe unter dem Aufmerksamkeitsschirm des Frankfurter Jubiläumskongresses dient als Promotion dieser Initiative: Sie will am Freitagvormittag (15.10., 9.00-11.45) in Wiesbaden tagen und zusätzlich zu den Soziologen des Frankfurter Kongresses die Wiesbadener Stadtverantwortlichen und Öffentlichkeit einladen. Verbunden ist die Veranstaltung mit einem anschließenden Stadtspaziergang auf den Spuren von Plessner unter dem Titel: *Der Badearzt Fedor Plessner und sein Sohn, der Philosoph und Soziologe Helmuth Plessner* – organisiert von der Diplom-Soziologin und Gästebegleiterin Christa Allert. Die Perspektive der Veranstaltung ist insofern, die Stadt Wiesbaden im Wege einer ersten symbolischen Würdigung (eine Plessner-Platzbenennung, die Ausschreibung von Plessner-Stipendien o.ä.) zu einem künftigen Treffpunkt soziologisch-philosophischer Workshops und Tagungen zu machen. Die Helmuth-Plessner-Gesellschaft und der DGS-Arbeitskreis *Philosophische Anthropologie und Soziologie* (in der Sektion Kultursoziologie) unterstützen diese Initiative ausdrücklich